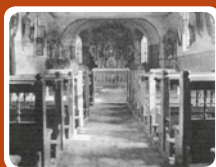


Rodentelgenkapelle 600 Jahre



Wallfahrtskapelle



Dorfkirche



Multifunktionaler Raum

***Chronologie der Sanierung
1999 bis 2019***

Impressum

Herausgeber: Geschichtswerkstatt Bruchhausen

Redaktion: Hahne, Siegbert
Hecking, Heinz
Hoffmann, Klaus
Jochheim, Benedikt
Jochheim, Herbert
Klauke, Joachim
Linke, Johannes
Müller, Arnold

Layout/Gestaltung: Hahne, Siegbert

Bilder: Archiv Förderverein Rodentelgen e.V.,
Geschichtswerkstatt Bruchhausen und privat

Druck: SAXOPRINT GmbH, Dresden
Arnsberg-Bruchhausen 2024

Rodentelgenkapelle

*Chronologie der Wiederherstellung
eines sakralen Denkmals*



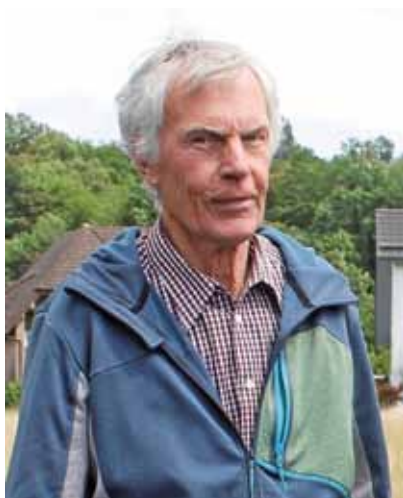
Gefördert von der



NRW
Stiftung

Vorwort

Arnold Müller
Ortsheimatpfleger und Leiter
der Geschichtswerkstatt
Bruchhausen



Die unter Denkmalschutz stehende Rodentelgenkapelle – heute ein Schmuckstück und innovatives Beispiel für den Erhalt und die Nutzung eines ehemaligen Kirchengebäudes – war noch im Jahre 2009 vom Abriss bedroht.

In den letzten Jahrzehnten fristete die Kapelle leider ein Schattendasein und ihr baulicher Zustand erforderte dringendes Handeln. Jedoch gab es Gott sei Dank einige Personen in Bruchhausen, die dieses altehrwürdige Gotteshaus unbedingt retten und erhalten wollten.

Schon lange war diesen Personen und Gruppen die problematische bauliche Situation der Rodentelgenkapelle bekannt. Ein Teil dieser Schäden waren durch die Bodenbeschaffenheit und die

unzureichenden Fundamente bedingt.

Der Standort der Rodentelgenkapelle befindet sich auf den Ablagerungen des ehemaligen Ruhrbettes. Unter einer ca. 0,60 m – 1,00 m starken Schicht aus Lehm und Sedimentablagerungen stößt man auf den Ruhrkies. Die Fundamente der Rodentelgenkapelle bestehen aus aufeinandergeschichteten ca. 0,35 m starken Bruchsteinen, die in ca. 0,60 m Tiefe auf dem gewachsenen Boden aufeinandergeschichtet sind.

Die von aufsteigender Feuchtigkeit betroffene Südwestwand wurde als Ersatz für eine verrottete Fachwerkwand um 1950 mit Hohlblocksteinen errichtet. Die gesamte Kapelle wurde mit einem

Zementputz versehen und später mit einer Latexfarbe gestrichen. Zudem war außen ein Asphaltbelag umlaufend direkt bis an die Außenfassade angearbeitet. Im Inneren der Kapelle wurde 1972 ein Gussasphalt eingebracht, auf dem ein PVC-Bodenbelag bündig bis an die Innenmauern geklebt wurde. Dadurch staute sich die aufsteigende Feuchtigkeit, konnte nicht entweichen und wurde somit in die Außenwände gedrängt. Letztendlich war dadurch die Standfestigkeit der Kapelle gefährdet.

Daher galt es, neben dringlichen Notsicherungsmaßnahmen

auch die umfangreiche Restaurierung sowohl im Innen- als auch Außenbereich in Angriff zu nehmen. Aber ohne ehrenamtliches Engagement und entsprechende Finanzierung wäre ein solches Projekt nicht durchführbar gewesen.

Das soll in diesem Heft in chronologischer Reihenfolge dargestellt werden.

Arnold Mülh

Ortsheimatpfleger



Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Rodentelgenkapelle mit der alten Linde. Seit Jahrhunderten prägen sie das Ortsbild Bruchhausens.



Bereits 1981 bewerteten die Pfarrer Stoffers (ev.) und Hermes (kath.) die Kapelle als erhaltenswert.

Bereits im Jahr 1999 war vielen Menschen in Bruchhausen der desolate Zustand der Rodentelgenkapelle bewusst geworden. Einige Leserzuschriften und Berichte in der örtlichen Presse hatten die Menschen aufhorchen lassen. Auch die Schützenbruderschaft, der Gesangverein sowie einige Einzelpersonen setzten sich aktiv für die Rettung der Kapelle ein. Nachdem die Evangelische Kirchengemeinde die Nutzung der Kapelle aufgrund erheblicher Baumängel gekündigt hatte, musste der Kirchenvorstand St. Maria Magdalena und Luzia über das weitere Vorgehen beraten.

Dazu fand am 16. Januar 2001 eine Besprechung mit Vertretern des EGV-Bauamts (Erzbischöfliches Generalvikariat) zur weiteren Vorgehensweise statt. Der Baubedarf zur Sanierung der Kapelle wurde festgestellt, und bereits zwei Monate später erteilte das EGV die Genehmigung zur Sanierungsvorplanung.

Dazu wurden auch konkrete Angaben gemacht, wie die Überprüfung der Dachentwässerung, die Entfernung des versotteten Schornsteins, Abnahme desolater Putzflächen im Innenraum und die Sicherung des Flüssiggastanks. Auch die weitere Verwendung und Sanierung der Rodentelgenkapelle sollte in den gemeindlichen Gremien beraten werden. Diese prüften verschiedene Nutzungsmöglichkeiten, wie die Errichtung eines Kolumbariums oder einer

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

Umwandlung in eine Jugendkirche, die aber beide nicht genehmigt wurden.

Wenn eine so komplexe Sanierungsmaßnahme ansteht, muss man die wahrscheinlich anfallenden Kosten kennen. Daher wurde Prof. Arendt aus Neheim beauftragt, einen Kostenplan für die Sanierungsmaßnahmen der Kapelle aufzustellen. Nach Einholung von Kostenvoranschlägen bei mehreren einheimischen Handwerksbetrieben prognostizierte er daraufhin 476.600 Euro bei künftiger Ganzjahresnutzung als wahrscheinliche Kosten. Mit einer solch gewaltigen Summe hatte der Initiativkreis Rodentelgenkapelle nicht gerechnet. Nach intensiver Beratung und Gesprächen mit dem Generalvikariat in Paderborn wurde dieser Vorschlag ad acta gelegt. Der KV beauftragte kurz darauf nach Rücksprache mit der Paderborner Behörde das Architekturbüro Clemens und Maas aus Herdringen mit der Neuplanung.

Um den Verfall der Rodentelgenkapelle zu stoppen, empfahl das EGV 2009 für Notsicherungsmaßnahmen sowohl beim Bistum als auch dem LWL Münster Gelder zu beantragen. Nach erteilten Zuwendungsbescheiden setzten die Architektinnen Clemens und Maas die Planung um.

Noch vor der Gründung des Fördervereins wurden wichtige Maßnahmen zur Rettung der Kapelle durch den „Initiativkreis Rodentelgen“ angeregt und ergriffen. Es wurde maroder Putz



Prospekt des Initiativkreises zur Erhaltung der Rodentelgenkapelle.

abgeschlagen, eine neue Beleuchtung auf dem Dachboden installiert und weitere Notsicherungsmaßnahmen ergriffen.

Weiter ging es nun Schlag auf Schlag: Am „Tag des Offenen Denkmals 2009“ hatte der Kirchenvorstand mit einigen Mitarbeitern eine Ausstellung über die Kapelle vorbereitet und über Presse und Internet beworben. Die Kolpingsfamilie, die am Sonntag zuvor beim Pfarrfest



Szene aus dem Theaterstück „Klausner zu Rodentelgen“.

das Theaterstück der „Klausner von Rodentelgen“ aufgeführt hatte, zeigte im Rahmenprogramm erneut ihr Können und begeisterte die Besucher. Geschichtlich interessante Bilder über die Kapelle und die Benennung bereits deutlich aufgetretener Mängel und Wege zu ihrer Behebung wurden den Besuchern vorgestellt. Der Nachmittag war insgesamt gesehen ein voller Erfolg. Das haben zahlreiche Besucherinnen und Besucher durch ihr Kommen und ihr Interesse am Erhalt der Kapelle bekundet.

Im Nachgang hatte der „Initiativkreis Rodentelgenkapelle“ zu einer Besprechung eingeladen. Zunächst wurde rückblickend auf den „Tag des offenen Denkmals“ geschaut. Aufgrund der positiven Resonanz war man jetzt noch motivierter für die Inangriffnahme der zukünftigen Herausforderungen bei der Kapellenrestaurierung. Es wurden die zunächst wichtigsten Baumaßnahmen zur Erhaltung der Rodentelgenkapelle besprochen. Dazu sollte mit dem Tiefbauamt der Stadt Arnsberg wegen der Entwässerung Kontakt aufgenommen werden. Zwischenzeitlich trafen sich Vertreter von Kirchenvorstand und Unterer Denkmalbehörde zu einer Besprechung, um sich ein genaueres Bild vom Istzustand der Kapelle zu machen.

Es wurde dabei der Ablauf der zu tätigenen Maßnahmen zur Renovierung der Kapelle erörtert. Zunächst sollte mit der Dachentwässerung

begonnen werden. Dachdeckermeister Herbst hatte bereits nach Besichtigung der Baustelle ein Angebot über die notwendige Reparatur unterbreitet. Um die Pfeiler besonders zu schützen, wurden neue Zinkrinnen und Fallrohre für die Entwässerung vorgeschlagen. Damit der an der Nordseite an die Sakristei angrenzende Pfeiler im unteren Teil austrocknen könnte, sollte er im oberen Bereich abgetragen werden. Die Dach- und Oberflächenentwässerung an der Westseite müsste dem öffentlichen Kanal zugeführt werden. Das Kanalsystem an der Nordseite bedürfe einer gründlichen Überprüfung, gegebenenfalls sei der ganze Bereich offenzulegen. Außerdem sollte mit dem Bauamt der Stadt Arnsberg ein Termin vereinbart werden, um die örtliche Entwässerung zu überprüfen.

Um ein Austrocknen des gesamten Mauerwerks zu beschleunigen, wurde vorgeschlagen, den Farbanstrich Innen und Außen zu entfernen. In einem weiteren Bauabschnitt sollten auch die beiden vorhandenen Kamine abgetragen werden. Bei Bedarf eines neuen Kamins, könnte man an der Außenwand einen Kamin aus Edelstahlblech installieren, da dieser sich von dem alten Baustil unterscheide.

Die Freilegung des Ständerwerks der Nordwand sollte im Innenbereich fortgesetzt werden. Ein Statiker und ein Zimmermann müssten dann zusätzlich den gesamten Dachstuhl überprüfen.

Die Kapelle zu Rodentelgen

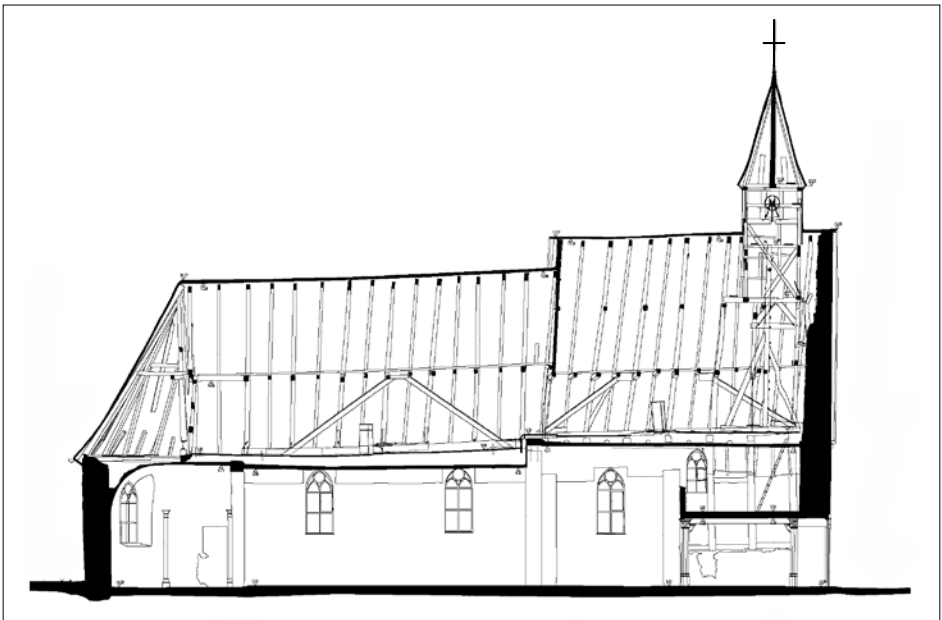
Chronologie der Sanierung

Über die spätere Nutzung der Kapelle gab es, außer den schon bekannten, noch weitere verschiedene Vorschläge. Herr Herbrich von der Unteren Denkmalbehörde schlug vor, im Bereich der unterschiedlichen Deckenhöhen eine Abtrennung aus Glas anzubringen, dann könnten die zwei Räume unterschiedlich genutzt werden. Sollten die nötigen Finanzmittel vorhanden sein und eine Beseitigung der Decke beabsichtigt werden, könnte auf dem Balkenwerk des Dachbodens ein Laufsteg angebracht werden.

Am Freitag, dem 18. September 2009 wurde Kontakt mit der Unteren Denkmalbehörde aufgenommen und ihr die Absicht, einen Förderverein zu

gründen, mitgeteilt. Aufgrund dieses Gesprächs wurde ein Antrag auf Bezuschussung der Baumaßnahme an die Untere Denkmalbehörde bei der Stadt Arnsberg im September 2009 gestellt. Zeitgleich wurden die Bänke aus der Kapelle entfernt und bei Bauer Walter in der Scheune eingelagert.

Noch im selben Monat wurde teilweise der Putz an der nördlichen Innenwand entfernt. Dabei wurde auch ein stark zerfallener Ständer (= aufrechter Balken) freigelegt. Ein Sachverständiger des Landesdenkmalamts konnte dann das Mauerwerk auf die Schadensausmaße überprüfen. Außerdem wurde der Treppenaufstieg zur Empore für unfallfreie Benutzung



Längsschnitt der Rodentelgenkapelle aus Blickrichtung Norden.

hergerichtet. Jetzt konnte der Dachboden der Kapelle gesäubert werden. Große Mengen Holzplatten, Steine und übrige Kleinteile wurden durch die damals noch bestehende Deckenöffnung teils mit Eimern heruntergelassen.

Am Mittwoch, dem 21. September 2009 fand auch noch eine Baubesichtigung durch den Architekten Josef Schäfer und die Statikerin Annette Clauß statt. Die Dachkonstruktion und der Dachboden wurden unter-

sucht. Annette Clauß veranlasste umgehend, dass der hintere Teil des Dachbodens aus Sicherheitsgründen gesperrt wurde.

Da der Antrag zur Finanzierung zu diesen Notsicherungsmaßnahmen dringend war, empfahl die Untere Denkmalbehörde schnellstmöglich die Zusendung eines Antrags auf Förderung der geplanten Maßnahmen bis zum 23. September 2009.

Daraufhin stellte der KV-Vorsitzende folgenden Antrag:

Hiermit stelle ich den Antrag auf Bewilligung und Erlaubnis entsprechend § 9 (1) Denkmalschutzgesetz NRW:

- 1) Antrag auf Erteilung der Erlaubnis § 26 (1) Denkmalschutzgesetz.*
- 2) Antrag auf Leistung zur Förderung gemäß § 35 (1) Denkmalschutzgesetz.*

Für nachfolgende Maßnahmen beantrage ich die Erteilung der Erlaubnis und Förderung nach dem Denkmalschutzgesetz.

- 1) Abbau der Kamine.*
- 2) Die Erneuerung der Dachentwässerung.*
- 3) Erneuerung der Grundstücksentwässerung.*

Objekt: Rodentelgenkapelle, Klausenstr. 1, 59759 Arnsberg/Bruchhausen

Ich werde eine kurze Beschreibung der Maßnahmen sowie die Höhe der wahrscheinlichen Renovierungskosten beifügen. Die Angebote der Fachfirmen werden nachgereicht. Zur näheren Beschreibung und Beurteilung der Maßnahme füge ich dem Antrag folgende Anlagen bei:

- I. Lageplan*
- II. 1. Fotos vom Schaden*
- 2. Grundrisse und Ansichten*
- 3. Bestandsaufnahme (Gutachten des Architekten)*
- 4. Nutzungskonzept des Gebäudes*

Der Antrag wurde nach Prüfung vom Gemeindeverband Hochsauerland West in Meschede am 28. September 2009 an die Untere Denkmalbehörde weitergeleitet.

Man war sich einig, mit der Renovierung erst zu beginnen, wenn der zu erwartende Zuschuss von den Behörden bewilligt wäre. Mit ihm war in der zweiten Oktoberhälfte 2009 zu rechnen. Wenn die beantragten Mittel nicht ausreichten, sollte ein Nachbewilligungsantrag gestellt werden. Um die Summen, die für die Restaurierung notwendig waren, zeit- und fristgerecht zur Verfügung stellen zu können, wurde mit allen Fördergebern vereinbart, dass die Rechnungsstellung über den Gemeindeverband Hochsauerland West zu erfolgen hätte. Nur so war es möglich, die Rechnungen nach Prüfung durch die Kirchengemeinde dann durch den Gemeindeverband vorzufinanzieren. Auch der Abruf der Finanzmittel wurde nach der Gründung des Fördervereins vom Gemeindeverband vorgenommen, was die Arbeit des Fördervereins deutlich erleichterte. Angesichts der Summen, die im Zuge der Instandsetzung der Kapelle anfielen, wäre eine andere Vorgehensweise nicht sinnvoll gewesen.

Schließlich wurde dann am 5. Oktober 2009 der lange geplante „Förderverein Rodentelgenkapelle e.V.“ gegründet. Er setzte es sich zum Ziel, die ehemals bedeutende Wallfahrtskapelle für zukünftige Generationen

zu erhalten und – wenn möglich – einer neuen und multifunktionalen Nutzung zuzuführen.



Pfarrer Dietmar Röttger, Vorsitzender des Fördervereins Meinolf Reuther und der stellvertretende KV-Vorsitzende Arnold Müller bei der Gründungsversammlung.

Pastor Dietmar Röttger eröffnete die Versammlung zur Gründung eines Fördervereins und begrüßte die an diesem Objekt interessierten Männer und Frauen. In seiner Rede ging er zunächst auf die Geschichte der Rodentelgenkapelle ein, die seit ihrer Errichtung im 15. Jahrhundert Wallfahrtsort für die weitere Umgebung war und später das Gotteshaus für die Einwohner von Bruchhausen und Niedereimer wurde. Seit dem 18. Jahrhundert diente die Klausen neben der Kapelle auch als Schule für die Kinder der beiden Orte. Weiter berichtete er über die Aktivitäten des „Initiativkreis Rodentelgenkapelle“, der sich vor geraumer Zeit gebildet hatte. Dieser Kreis habe schon einige Vorarbeit

Protokoll der Gründungsversammlung

Pastor Röttger bat Meinolf Reuther die vorbereiteten Mustersatzungen vorzustellen und zu erläutern. Als Rechtsanwalt und Notar konnte er alle Fragen aus der Versammlung aufgrund seiner juristischen Kenntnisse überzeugend beantworten. Eine besondere Abstimmung war erforderlich, da der in § 4 der Satzung vorgeschlagene Beitrag, nicht vom Vorstand, sondern die Mindestbeitragshöhe von der Versammlung zu beschließen war. Am Schluss wurde dann die Satzung einstimmig beschlossen.

Pastor Röttger erklärte, in den Tagen vor der Versammlung habe man sich nach Kandidaten für den Vorstand umgesehen und sei fündig geworden. Es wurden folgende Personen vorgestellt und vorgeschlagen:

<i>Meinolf Reuther</i>	<i>1. Vorsitzender</i>
<i>Dieter Molitor</i>	<i>2. Vorsitzender</i>
<i>Dieter Ischen</i>	<i>Geschäftsführer</i>
<i>Karl Heinz Hense</i>	<i>Kassierer</i>
<i>Edwin Müller</i>	<i>Beisitzer</i>

Als „geborene“ Mitglieder der jeweilige Pfarrer der Kirchengemeinde (z. Zt. Dietmar Röttger) sowie ein Vertreter des Kirchenvorstandes (oder Rechtsnachfolger).

Bei weiteren Vorschlägen wurde Benedikt Jochheim vorgeschlagen, der aber wegen seines fortgeschrittenen Alters ein Amt ablehnte. Weitere Vorschläge gab es nicht. Die Versammlung stimmte für Blockwahl. In der anschließenden Wahl wurden alle vorgeschlagenen Personen einstimmig (bei Enthaltung der Betroffenen) gewählt. Alle Gewählten nahmen die Wahl an. Alle Gründungsmitglieder unterschrieben die Satzung, die vom 1. Vorsitzenden Meinolf Reuther ebenfalls unterzeichnet wurde.

geleistet, u. a. Gespräche mit den Behörden, so dem Landesdenkmalamt in Münster, dem Generalvikariat in Paderborn, dem Gemeindeverband Hochsauerland West in Meschede, Vertretern der Bezirksregierung, der Unteren Denkmalbehörde und dem Bauamt der Stadt Arnsberg sowie

Vertretern des Kirchenvorstandes geführt.

Die Anwesenden trugen sich in eine Liste ein. Alle waren von der Notwendigkeit der Restaurierung der das Ortsbild prägenden alten Wallfahrtskapelle überzeugt und traten noch am gleichen Abend dem Verein als Mit-

glied bei. Edwin Müller wurde zum Protokollführer gewählt.

Um alle Teilnehmer der Gründungsversammlung umfassend zu informieren, berichtete der stellvertretende KV-Vorsitzende Arnold Müller über die Arbeiten, welche schon getätigt worden waren (z. B. Putz entfernt, neue Beleuchtung auf dem Dachboden der Kapelle angebracht) und welche als nächstes anstehen würden. Das wären als Notsicherungsarbeiten zuerst die Dachentwässerung, Entfernung der Kamine und die Flächenentwässerung um die Kapelle. Der Antrag auf Bezuschussung der Baumaßnahmen durch das Land NRW wurde vom Gemeindeverband in Meschede gestellt. Nach Bewilligung der Gelder sollten zunächst Angebote eingeholt werden, erst dann konnte mit der Renovierung begonnen werden.

Muskelhypothen (Arbeitskraft), wie sie der Vorsitzende Reuther bezeichnete, könnten jedoch schon jetzt bei Aufräumarbeiten eingesetzt werden.

Viele freiwillige Arbeitswillige trugen sich in eine Liste ein. Zum Schluss der Gründungsversammlung erhielt jeder Anwesende eine Erinnerungsmedaille. Am Jahresende hatte der Förderverein bereits 100 Mitglieder.

Bereits kurz vor der Gründung des Fördervereins waren die ersten För-



Siegbert Hahne, Ralf Kuhlmann, Hedwig Müller und Josef Schäfer bei der Versammlung.

dermittel beantragt worden. Nach deren Bewilligung begannen schon sehr bald die Restaurierungsarbeiten im Inneren der Kapelle. Da ein Eigenanteil zu den bewilligten Fördermitteln zu erbringen war, leisteten die Vereinsmitglieder und etliche Freiwillige viele weitere Stunden an ehrenamtlicher Arbeit, die auch entsprechend dokumentiert werden mussten. In den ersten zwei Jahren nach der Vereinsgründung wurden ca. 1.500 Arbeitsstunden geleistet, z. B. beim Säubern der Kapelle, der Beseitigung von durch Feuchtigkeit marode gewordenem Putz sowie der Entfernung unsachgemäß eingebauter Materialien. Darüber hinaus wurden, um Handwerkerstunden und weitere Kosten einzusparen, vorbereitende Arbeiten für Handwerker- und Fachfirmen geleistet. Tiefbaumaßnahmen zur Trockenlegung der Fundamente und Außenwände, die Reinigung des



Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Bild: M. Scholz

Segnung von Turmkreuz und Hahn.



Bild: M. Scholz

Wiederaufsetzung.



Bild: Google

Luftbild mit Kapelle und Umfeld.

Dachbodens und Sanierung des Dachstuhls wurden angegangen.

Als äußeres Zeichen des Neubeginns wurde das restaurierte Turmkreuz mit einem neuen, vergoldeten Turmhahn wieder aufgesetzt.

Als weitere Maßnahme erfolgte die Entkernung der ehemaligen Sakristei für die Errichtung einer behindertengerechten Toilettenanlage. Seitens des Erzbischöflichen Generalvikariats war diese Maßnahme sehr umstritten, obwohl dies für die angedachte spätere Nutzung der Kapelle unbedingt notwendig war.

Wegen der Dringlichkeit wurden noch im ersten Vierteljahr nach der Vereinsgründung und rechtzeitig vor Wintereinbruch die Dachrinnen gereinigt und die Abläufe in den Kanal überprüft. Hierbei wurde festgestellt, dass das gesamte Oberflächenwasser der Nordseite, die Abwässer der Toilette und dem Handwaschbecken in einen alten Brunnen abgeleitet wurden. Gleichzeitig wurden von der Stadtentwässerung die Kanäle überprüft.

Ende November trafen sich Mitglieder des Fördervereins mit der Architektin Frau Clemens und der Statikerin Frau Clauß vom Ingenieurbüro Maas auf dem Dachboden der Kapelle. Durch die neue Beleuchtung, welche die Dachkonstruktion gut sichtbar machte, wurden Mängel festgestellt. Seit dem Um- und dem Anbau der Sakristei im Jahr 1897 hatte sich die Dachkonstruktion um etwa



Alter Brunnen zwischen Kapelle und ehemaliger Klausur/Schule.



0,80 m zur Giebelwand hin geneigt. Nur die 1,00 m mächtige Giebelwand verhinderte das Zusammenbrechen der Dachkonstruktion. Seit der Erneuerung des Daches in den 50er-Jahren des 20. Jahrhunderts hatte



Eingebauter Windverband und Zugstangen stabilisieren das Dach.

sich die Konstruktion dann um weitere 0,15 m geneigt. Eine Aussteifung der Dachkonstruktion mit Windverbänden wurde nie vorgenommen und musste daher, noch vor allen anderen Erhaltungsmaßnahmen, umgehend erfolgen. Die Fachwerkkonstruktion des Schmuckgiebels im Osten auf dem Dachboden war wahrscheinlich

während des Umbaus im Jahre 1897 um 1,5 m versetzt worden und sollte so zur Stabilisierung der Dachkonstruktion dienen. Den Giebel hatte man einfach abgesägt und versetzt.

Es ist noch einmal festzuhalten, dass zunächst die Windverbände eingebaut werden mussten, bevor weitere Baumaßnahmen durchgeführt werden konnten. Zu den Windverbänden gehören auch starke Balken als Längsverstrebung. Die Maße der Dachkonstruktion standen der Firma Dünschede schon zur Verfügung, und so konnte nach Bereitstellung der notwendigen Gelder sofort mit den Stabilisierungsmaßnahmen begonnen werden.

Dann wurden durch die Firma Dünschede mit Hilfe der Dachdeckerfirma Vogt im Dachstuhl Zugstangen angebracht. Der Dachdecker hatte dazu die



Geöffnete Dachflächen zum Einführen der Zugstangen.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

Schieferfläche an den jeweiligen Dachsparren geöffnet, damit die Scheiben und Muttern außen angebracht werden konnten. Anschließend wurde die kleine Fläche wieder abgedeckt. Von den Dachdeckern wurden weiterhin die Dachrinnen und Fallrohre erneuert.

Ein weiterer Teil der staatlichen Gelder war zwar bald bewilligt, stand aber noch nicht zur Verfügung. Mit den Bauarbeiten konnte man aber erst fortfahren, sobald die Mittel freigegeben waren.

Der nun bestätigte schlechte Zustand der Dachkonstruktion traf den Förderverein hart, hatte man doch die bisher bewilligten Geldmittel für die Trockenlegung der Kapelle verwenden wollen. Um zusätzliche Mittel zu beantragen, mussten weitere Untersuchungen erfolgen. Außerdem waren Anfang Dezember 2009 Mit-

arbeiter des Baudenkmalamtes aus Münster in der Kapelle tätig. Die vom Leiter der Unteren Denkmalbehörde bestellten Bauforscherin Frau Dr. Niemeyer und der Bauforscher Herr Barthold entnahmen Proben aus den Wänden und den sichtbaren Holzbalken. Beide Bauforscher waren von dem Gebäude angetan. Zunächst wollten sie die entnommenen Proben und Aufzeichnungen auswerten und dann ihre Forschung fortsetzen. Die Kosten hierfür trug das Landesdenkmalamt.

Die Forscher wünschten, dass keine losen Gegenstände wie Steine, Holz und dergleichen entfernt würden, weil jedes auch noch so kleine Fundstück evtl. neue Aussagen über die Historie der Kapelle machen könnte. Auf den in der Wand befindlichen Balken wurden von ihnen noch Ornamente vermutet. Beide Bauforscher hielten den Einbau von Windrispen



Bild: M. Scholz

Einführen
des mächtigen
Stützbalkens
zur Turmsicherung.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

Geöffneter und isolierter Boden mit alter, ungewöhnlich breiter Eichendiele aus der Frühzeit der Kapelle.



(Windverband) im Dachstuhl für vorrangig. Die Versetzung des Fachwerks oberhalb des Chores um 1,5 m, wie von der Statikerin Annette Clauß und dem Architekt Josef Schäfer angenommen, wurde angezweifelt.

Die freiwilligen Helfer hatten schon vorgearbeitet und auf dem Dachboden einige Bohlen vom Boden angehoben und so die darunter befindlichen Deckenbalken sichtbar gemacht. Alle noch vorhandenen alten Eichendielen

wurden als sehr wertvoll bezeichnet, da sie von ungewöhnlicher Breite waren. Unter den Balken befindet sich eine zweite Balkenlage, welche die darunter befindliche Decke trägt.

Der Förderverein legte nicht nur praktisch Hand an, sondern organisierte Veranstaltungen wie das Kapellenfest, das Luzienfest und Konzerte. Ihn unterstützte ein engagiertes Team durch den jährlich erfolgreich durchgeführten Trödelverkauf zugunsten



Chorraum beim Wortgottesdienst zum Luzienfest.



Radfahrerwallfahrt.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

der Kapelle. Eine Wiederbelebung des Wallfahrtgedankens wurde durch Radfahrerwallfahrten angestrebt. In der Kapelle fanden ferner Kulturveranstaltungen wie Theateraufführungen, Lesungen, Ausstellungen und Musikdarbietungen statt, obwohl der Innenraum eher einer Baustelle glich. Um das Gemeinschaftsgefühl und das Interesse an der Mitarbeit im Verein weiter zu fördern, fanden auch Ausflüge und mehrtägige Studienfahrten statt. Für die Zukunft sollten auch die Kinder und die Jugendlichen durch spezielle Veranstaltungen und Treffen in der Kapelle auf ihre Verantwortung für das Denkmal eingestimmt und sensibilisiert werden.

Nach außen sollte die Kapelle wieder stärker in das Blickfeld der Gemeinde geraten. Deshalb wurde im Jahr 2009 der Turm der Kapelle zum ersten Mal in der Weihnachtszeit bei Dunkelheit angestrahlt, und an einem dieser Abende gaben die Sängerinnen und Sänger des Gemischten Chores und des Männergesangsvereins in der Kapelle ein kleines Konzert. Die Zuhörer waren erfreut über die vorweihnachtlichen Lieder und spendeten reichlich Beifall. Vom Förderverein wurden Glühwein und Weihnachtsgebäck angeboten. Die Veranstaltung, die zunächst vor der Kapelle stattfinden sollte, wurde auf Grund des Regens in die Kapelle verlegt. Es war ein gelungener Abend, der weiter zum Erhalt der Rodentelgenkapelle beitrug.



Interessierte Zuhörer bei Vorstellung des Baufortschritts.



Winterlandschaft zum Jahreswechsel 2009/2010.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Neuer Kanal für die Abwasserentsorgung der Toilettenanlage zur Rodentelgenstraße.

Tiefbauamtes der Stadt Arnsberg, der Tiefbauunternehmer Biskoping aus Eslohe sowie die Verantwortlichen des Fördervereins teilnahmen.

Ende Februar 2010 wurde dann – für den Kirchenvorstand und den Förderverein völlig überraschend schnell – nach der Winterpause mit der Freilegung des Kanals auf der Rodentelgenstraße durch eine Tiefbaufirma begonnen. Leider hatte die Firma, in Unkenntnis der Planungen, irrtümlich an einer falschen Stelle den Kanal freigelegt. Daher entfernten die freiwilligen Helfer die Boden-decker im Bereich unter der Linde auf der Rodentelgenstraße, damit die Baufirma ihre Arbeiten fortsetzen konnte.

Gleich hinter der Grenze wurde ein Kontrollschacht errichtet, über den dann das Abwasser der neu errichteten Toilette abgeleitet werden kann. Die Kosten für den Kanalanschluss wurden bis zur Grundstücksgrenze von der Stadt übernommen.

Mitte Mai 2010 waren Vertreter vom Gemeindeverband aus Meschede, Herr Schulte vom Generalvikariat in Paderborn sowie Vertreter vom „Förderverein Rodentelgenkapelle e.V.“ zu einer Besprechung und Besichtigung zusammengekommen, um die weitere Vorgehensweise zu besprechen.

Hier unterbrechen wir kurz den chronologischen Bericht.



Lagebesprechung der Helfer.

Im Winter 2009/10 gab es wochenlang viel Schnee. Die Arbeiten ruhten daher. Ehe die Arbeiten wieder aufgenommen werden konnten, gab es eine Baubesprechung, an der die Architektin Frau Clemens, zwei Vertreter des

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

Viele Einzelmaßnahmen können nur gestreift werden, da detaillierte Schilderungen den Rahmen dieses Heftes sprengen würden. Jedoch müssen und sollen diese in ihrer Bedeutung für die Gesamtmaßnahme „Restaurierung der Rodentelgenkapelle“ besonders gewürdigt werden. Dies scheint nur so der Sachlage angemessen zu sein.

Nachdem der Förderverein alle beschriebenen Sicherungsmaßnahmen bis zum Jahr 2013 durch Eigenleistung und mit Vereinsgeldern in Höhe von 75.000 Euro erledigt hatte, bedurfte es grundlegender Entscheidungen über das weitere Vorgehen. Das EGV Paderborn hatte dazu das Architektinnenbüro Clemens und Maas mit der Erstellung einer Kostenschätzung beauftragt. Da die Sanierungskosten erheblich waren, lud das EGV Paderborn daher Vertreter des Fördervereins und des Kirchenvorstands zu einem Gesprächstermin am 18. Juni 2014 nach Paderborn ein, um die Finanzierung und weitere Nutzung der Kapelle zu besprechen. Das Ergebnis der Besprechung war niederschmetternd. Das

EGV sah keine Möglichkeit über die Förderrichtlinien weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Man empfahl dem KV die Rodentelgenkapelle an den Förderverein zu übertragen. In diesem Falle würde das Bistum die fiktiven Abrisskosten von ca. 30.000 Euro auszahlen. Ein Widerspruch zu dieser Entscheidung wurde seitens des EGV abgewiesen.



Kapelleninneres nach Entfernung des Putzes und Freilegung des Bodens.



Der freigelegte Drempel auf der Empore nach der Putzentfernung.

Die Kapelle zu Rodentelgen

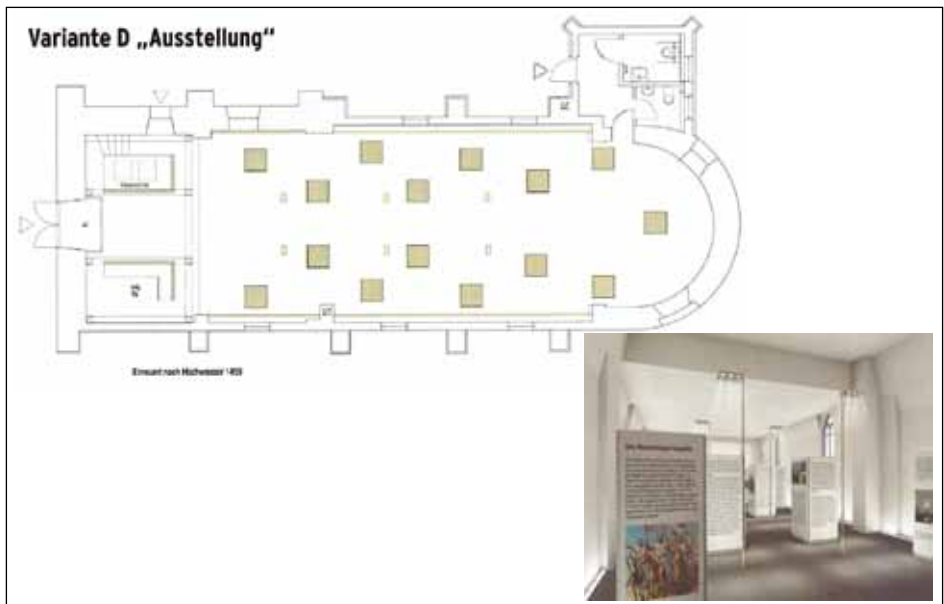
Chronologie der Sanierung

Nun galt es gemeinsam mit dem KV neue Finanzierungsmöglichkeiten zu finden. Anfang 2014 informierte sich auf Einladung des Fördervereins der heimische MdB Prof. Sensburg über die Sanierungsmaßnahmen in der Kapelle. Beeindruckt von dem ehrenamtlichen Engagement empfahl er einen Förderantrag beim Staatsministerium für Kultur und Medien zu stellen.

Um eine Priorisierung der Sanierungsschritte vorzunehmen, lud der KV Mitte Juni den Leiter der Bauabteilung Herrn Schulte (EGV) und Herrn Butterweck (Bauabteilung Gemeindeverband Hochsauerland West), die beiden Architektinnen Frau Clemens und Frau Maas, Herrn Herbrich (Untere Denkmalbehörde Stadt Arnsberg),

die Vertreter des Fördervereins und die Gebietsreferentin, Frau Dr. Ing. Heine-Hippler (LWL Denkmalschutz) zu einer Besprechung in die Rodentelgenkapelle ein. Frau Dr. Heine-Hippler riet dringend, den Förderantrag über die für den ersten Bauabschnitt erforderlichen Kosten zu stellen. Das Architektinnenbüro Clemens und Maas überarbeitete den Kostenplan, sodass der Förderantrag termingerecht zum 30. August 2014 gestellt wurde. Dem Förderantrag wurde entsprochen. Damit war der erste Bauabschnitt finanziert.

Zwischenzeitlich wurden auch das zukünftige Nutzungskonzept und der weitere Innenausbau angedacht und kostenmäßig gerechnet.



Vorschlag für ein Nutzungskonzept.

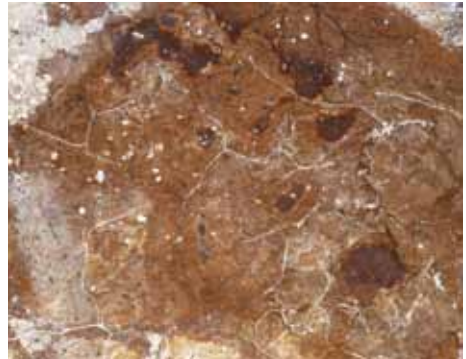
Auf Empfehlung von Frau Dr. Heine-Hippler informierte sich die Gebietsvertreterin der NRW-Stiftung, Frau Dr. Wehling, über die Umnutzung der Rodentelgenkapelle zu einem multifunktionalen Versammlungsraum. Sie war von dem enormen ehrenamtlichen Einsatz sehr beeindruckt, und auch die von den Architektinnen erstellten potenziellen Nutzungsvarianten überzeugten sie. Daher empfahl sie dem Förderverein einen entsprechenden Förderantrag für den Innenausbau zu stellen. Der Förderantrag wurde wie folgt positiv beschieden. Es gab eine feste Förderzusage von Seiten der NRW-Stiftung. Jede vom Förderverein eingeworbene Spende sollte bis zu einer bestimmten Grenze verdoppelt werden. Damit rückte die für die Finanzierung der Innensanierung benötigte Bausumme in greifbare Nähe.

Dies war eine sehr erfreuliche und motivierende Entscheidung für das weitere Vorgehen bei den geplanten Baumaßnahmen.

Im Juli 2015 bereiste dann Frau Dr. Gehrman, Gebietsreferentin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, zusammen mit Frau Dr. Heine-Hippler das Sauerland und besuchte dabei auch die Rodentelgenkapelle. Tief beeindruckt von der Baugeschichte des Denkmals und sehr angetan von dem ehrenamtlichen Engagement stellte sie ebenfalls die Beteiligung an den Kosten der Sanierung in Aussicht. Der zu stellende Förderantrag deckte

die Hälfte der ermittelten Baukosten ab.

Da immer noch erhebliche Finanzmittel fehlten, wandte sich der KV nochmals an das EGV mit der Bitte um entsprechende Förderung. Dieses sah jedoch keine Möglichkeit das Projekt aus Kirchensteuermitteln zu unterstützen, sagte aber zu, sich um ein entsprechendes kirchliches Sponsoring zu kümmern.



Pilzgeflecht infolge der extremen Feuchtigkeit, sichtbar nach Entfernung des Gussasphalts.

Aus einer Stiftung des Erzbischöflichen Stuhls wurde der Kirchengemeinde die Summe für die Restaurierung der Rodentelgenkapelle genehmigt und zur Verfügung gestellt.

Somit konnten dann auch die vom Land NRW bewilligten Fördermittel freigegeben, und weitere Baumaßnahmen angegangen werden.

Soweit der Kompaktteil und nun wieder zurück zur Chronologie.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

Mehrere Jahre waren seit den ersten Überlegungen ins Land gegangen und noch nie war man dem Ziel so nahe gewesen. Zum allerersten Mal rückte das gesteckte Ziel, die Kapelle zu erhalten, deutlich näher.

Vorbereitend wurden in der Kapelle Gerüste aufgebaut. In ehrenamtlicher Arbeit sollte der Innenanstrich unter Auflagen vorsichtig entfernt werden. Seine Beseitigung durfte nur mittels eines Spachtels erfolgen, um evtl. verdeckte Elemente (Fresken, Holz usw.) nicht zu beschädigen.

Das Fundament an der Südseite wurde freigelegt und der Putz an der Nordseite entfernt. Ferner wurden die Tragsäulen der Empore abgestützt und ihre Gründung freigelegt. Dabei wurde festgestellt, dass die Holzsäulen von unten abgefault und nur mit ein paar Nägeln oben befestigt waren. Bei den Arbeiten wurde erkannt, dass die Wände der gesamten Kapelle bis

in einem Meter Höhe mit einem grauen Sockelanstrich versehen waren.

Ende Mai gab es noch ein weiteres Baustellenkonzert des Männer- und des Gemischten Chores Bruchhausen in der immer noch unfertigen Kapelle. Viele Zuhörerinnen und Zuhörer waren dazu zur Kapelle gekommen und lauschten konzentriert den Liedvorträgen der beiden Chöre. Im Anschluss wurden kostenlos Bratwürstchen und Getränke gereicht und eine Hutsammlung zu Gunsten des Fördervereins durchgeführt.

Am Mittwoch, dem 21. Juli 2010 kamen drei Fachleute vom „Amt für Denkmalpflege in Westfalen“ aus Münster und begannen mit einer erneuten Untersuchung in der Kapelle:

- Herr Barthold begann mit der Bau- forschung. Es sollte wissenschaftlich festgestellt werden, in welchen Zeitabschnitten die Kapelle errichtet worden war.



Oben: Die unten abgefaulten Säulen der Empore.
Rechts: Fachmännisch angeschuhnte Tragsäule.



- Herr Dr. Gropp begutachtete die vorhandenen Kunstgegenstände aus der Kapelle, welche jetzt in der Pfarrkirche (Altäre, das romanische Kreuz und Figuren) beheimatet sind.
- Herr Sigrist, der Restaurator für Stein, Putz, Stuck, Wandmalerei und Farbfassung, begann mit der Untersuchung der Decke.

Die Ergebnisse der Forschung sollten später bekannt gegeben werden.

Um die luftundurchlässige Latexfarbe zu entfernen, wurde die Kapelle durch die Firma Schütz von außen mit Wasser und Sand abgestrahlt. Dadurch entstanden Verunreinigungen im Umfeld. Dies verursachte eine Beschwerde eines Nachbarn, und der gesamte Bereich um die Kapelle musste durch die ehrenamtlichen Helfer gereinigt werden.

In der zweiten Hälfte des Monats August wurden beim Abbruch des Kamins Rostschäden an dem die Decke überspannenden Stahlträger festgestellt. Der Schaden war so erheblich, dass ein neuer Träger eingezogen werden sollte. Stattdessen wurde ein neues Endstück mittels einer Flanschverbindung versehen und der teilweise durchgerostete Eisenträger in der Decke vor dem Chor verstärkt.

Zusätzlich wurden auf dem Dachboden von der Firma Dünschede noch einige Fußfetten verstärkt.

Noch während der Sommerferien gab es eine weitere Baubesprechung

an der Kapelle. Dazu war Herr Dr. Kramer vom Denkmalamt aus Münster angereist. Herr Herbrich von der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Arnsberg und die Architektin Frau Maas sowie die Statikerin Frau Clauß waren ebenfalls anwesend, außerdem der größte Teil des Vorstands vom Förderverein. Es wurde die weitere Vorgehensweise bei der Restaurierung der Kapelle besprochen. Die Nordwand musste unbedingt gesi-



Auf der Nordseite wurden beim Abtragen des Kamins starke Feuchtigkeitsschäden und Vermoosungen sichtbar.

chert werden. Parallel suchte man eine Lösung, um das alte Fachwerk zu erhalten.

Die Nordwand war auch von vielen Bürgern in den letzten Jahren als der



Ein völlig verrotteter und abgefallener Eichenbalken.



Abgestützte und gesicherte Nordwand.

Problembereich der Kapelle angesehen worden. Dort traten augenfällig starke Feuchtigkeitsschäden und ausgedehnte Vermoosung bzw. Schimmelbildung auf, ganz besonders im nordöstlichen Eckbereich, wo sich ein total versotteter Kamin befand. Beim Abtragen des Kamins und dem Abschlagen des Außen- und Innenputzes fielen dann sogleich die völlig verrotteten und durch Feuchtigkeit teilweise abgefallenen und durch Insektenfraß zersetzten Eichenbalken auf. Deren Stützfunktion war nicht mehr gegeben und konnte wegen der gravierenden und fortgeschrittenen Zersetzung nicht wiederhergestellt werden. Deshalb musste die gesamte Wand dringend abgestützt und gesichert werden, ehe sie abgetragen wurde. Nur durch das Einbringen von Be-

ton im Fundament- und Sockelbereich sowie Aufmauerung mit Hohlziegeln in großen Teilbereichen konnte wieder die Standfestigkeit erreicht werden.

Schon einmal, nämlich noch bevor die Kapellensanierung überhaupt angegangen wurde, hatte man sich durch junge Architekturstudenten Rat und innovative Ideen für die zukünftige Umgestaltung und Nutzung der Rodentelgenkapelle geholt. Nun knüpfte man abermals an diese Vorgehensweise an und lud im September 2010 erneut fünf Studenten der Uni Dortmund mit ihrem Professor Dr. Karnau nach Bruchhausen ein. Die Studenten wurden im Pfarrheim untergebracht und dort auch vom Förderverein beköstigt. Nach der Befragung einiger Bürger zur Geschichte und Bedeutung der Kapelle für

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

Bruchhausen begann die Gruppe mit einem Workshop zur Erarbeitung von Vorschlägen für eine spätere Nutzung der Kapelle.

Nach Abschluss des Workshops wurden die einzelnen Entwürfe und Arbeitsergebnisse durch die Studenten den offiziellen Stadtvertretern



Studenten beim Workshop im Pfarrheim.

und interessierten Bürgerinnen und Bürgern in einer Ausstellung vorgestellt.

Am darauf folgenden Sonntag war der Tag des Offenen Denkmals. Die

Kapelle war für alle geöffnet, und die interessierten Bürger konnten sich über den Fortgang der Renovierungsarbeiten ein Bild machen.

Im Oktober und November 2010 wurden vom Fußboden an einzelnen Punkten aus dem Erdreich Bodenproben entnommen. Schließlich kamen dann im Dezember erneut die Bauforscher aus Münster und begutachteten einige Stellen, gaben gezielte Hinweise für den Förderverein, wo an dem Mauerwerk der Putz entfernt werden müsse (Südseite), um die Bauforschung voranzutreiben.

Um den alten Deckenbalken wieder eine sichere Auflage zu geben, wurden im Urbereich der Kapelle die Wandkronen von einer Fachfirma neu aufgemauert.

Zwischenzeitlich entfernte Heinz Hecking im Chorraum einige Farbschichten der Wand, hierbei zeigten sich darunter liegende Malereien aus dem 19. Jahrhundert. In mühevoller Kleinarbeit hat er die Fensterlaibun-



Bild: M. Scholz



Bild: M. Scholz

Fehlende Wandkronen gefährden die Stabilität der Deckenbalken.
Bild rechts stellt den Zustand nach der erfolgreichen Aufmauerung dar.

Problemwand Nordseite



Bild: M. Scholz



Bild: M. Scholz

Problemwand Südseite





Heinz Hecking bei Freilegung von historischen Malereien.

gen in der Apsis händisch freigelegt und dabei vorbildlich gearbeitet. Natürlich hatte er sich vorab bei den Fachleuten der Firma Ars Colendi aus Paderborn Rat eingeholt, sodass keinerlei Widerstände entstanden.

Mitte Juli 2013 wurde die Kapelle eingerüstet, die Dacharbeiten konnten beginnen und weitere Windverbände im Dachstuhl wurden eingebaut.

Dank der Fördergelder und des unermüdlichen Engagements vieler ehrenamtlicher Helfer konnten viele Sanierungsmaße bisher erfolgreich abgeschlossen werden. Weil sich jedoch ständig neue Problemfelder zeigten, fehlten trotzdem immer noch Gelder. Da war es gut, dass sich die

neuen Fördertöpfe und Fördermaßnahmen, wie weiter vorn beschrieben, auftaten:

Die guten Kontakte zur Politik, vor allem zu den heimischen Bundestagsabgeordneten, erbrachten erste öffentliche Gelder aus dem Fördertopf der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien.

Weitere Fördermittel wurden mit Hilfe des Fachamtes für Denkmalpflege bei der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der NRW-Stiftung beantragt.

Beim Kreiswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ erhielt Bruchhausen 2013 einen Sonderpreis für das Projekt Rodentelgenkapelle und in der Ausstellung „Unser Denkmal – wir machen mit“ wurde die Arbeit des Fördervereins im Landtag in Düsseldorf durch Vertreter des Vereins präsentiert.

Mitten in der Bauphase war das Jahr 2014 geprägt vom Jubiläum „550 Jahre Wiederaufbau Rodentelgenkapelle“. Die Kapelle wurde bekanntlich nach einem Ruhrhochwasser anno 1464 laut Urkunde „mit guter Leute Hilfe“ wiederaufgebaut. Ein besonderes Kapellenfest mit zahlreichen Besuchern bei bestem Wetter und vielen Attraktionen wurde gefeiert. Ein besonderer Anziehungspunkt war das bereits zum Kapellenfest 2011 gebaute „Entenrennen“. Großen Zuspruch erfuhr auch der zu diesem Fest kreierte Kräuterlikör „Klausnertropfen“. Wieder ein Beweis des

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Bild: M. Scholz

Viele Besucher in historischen Gewändern beim Kapellenfest „550 Jahre Wiederaufbau Rodentelkapelle“.

Einfallreicher für den Erhalt der Kapelle!

Zwischenzeitlich zeigten sich weitere Probleme: Die Ertüchtigung der Südwestwand sowie Dacharbeiten im gesamten Chorbereich waren notwendig geworden. Sie musste mit ihrem nur teilweise erhaltenem Fachwerk aus den Jahren um 1464 ergänzt und ihre Tragfähigkeit erneuert werden. Überaus kompliziert und aufwändig war die Absicherung des Turmes. Mit allen diesen Aufgaben wurde die Firma Huckenbeck aus Greven bei Münster von den Denkmalschützern und dem Förderverein beauftragt (Näheres dazu siehe Seite 42 im Bewerbungstext der Firma Huckenbeck).

Im Oktober 2016 beging der Verein mit zahlreichen Ehrengästen, wie dem Arnsberger Bürgermeister, dem Landtagsvizepräsidenten von NRW sowie den Vertretern der NRW-



Eine besondere Attraktion war das „Entenrennen“.

**Klausner
Tropfen**
Kräuterlikör

30 % vol
0,02 l

Kornbrennerei J.J. Kemper · Felmicke 28 · 57462 Olpe



Rodentelgenkapelle

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Bild: M. Scholz

Dieter Ischen und Denkmalpflegerin Bettina Heine-Hippler mit der Hülse für die Urkunde.



Bild: M. Scholz

Platz der mit Urkunde, Tageszeitung und aktuellen Münzen bestückten Grundsteinhülse.



Die Urkunde des Neugrundsteins.

Stiftung und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz die Neu-Grundsteinlegung.

Zu diesem Ereignis waren viele Besucher aus den verschiedenen Ortsteilen Arnbergs nach Bruchhausen gekommen.

Im Zusammenhang mit der weiteren notwendigen Innenrestaurierung gestaltete sich das Jahr 2017 als sehr turbulent.

Um den Decken in den einzelnen Bauabschnitten der Kapelle ein einheitliches Bild zu geben und die gotischen Fenster hervorzuheben, wurden sie durch die Fachfirma Nüthen aus Erfurt, wie in einer Baubespre-

chung beschlossen, um 0,20 m tiefer gesetzt. Die Drenpel längs der Wände im Fachwerkteil von 1659 wurden entfernt. Die entstandenen Deckenflächen erhielten einen Spalierlattenunterbau (Spalierdecke), um dem später aufzutragenden Lehmputz Halt zu geben. Das bedeutete für das Ehrenamts-team eine wochenlange Zusatzarbeit.

Der Bauplanung folgend wurde nun als Vorarbeit für die Heizungsinstallation durch die Firma Maar zunächst der Boden für die Heizungs-schächte ausgehoben.

Dabei ergab sich im Mai 2017 ein sensationeller Fund im ältesten Teil der Kapelle. Ein Bauarbeiter stieß

auf ein Skelett, als er eine ca. 0,80 m tiefe Baugrube für die künftige Heizungsanlage aushob und dabei mit der Schaufel seines Kleinbaggers ein Loch in den Schädel eines männlichen Skeletts schlug. Erstmal in der rund 600-jährigen Geschichte wurden überhaupt Knochenfunde freigelegt. Dieser Mensch war in der Urkapelle – in Nähe des Altars, nach Osten ausgerichtet – christlich beerdigt worden. Seine Hände waren in Gebetshaltung gelegt.

Im zentralen Apsisbereich konnten weiterhin zwei menschliche Schädel in einer Deponierung gefunden werden. Vermutlich handelt es sich um Reste von Bestattungen, die bei den Erweiterungsarbeiten der Kapelle im 17. Jahrhundert aufgefunden wurden. Die Schädel wurden vermutlich „pars pro toto“ („Ein Teil für das Ganze“), also als repräsentativer Teil für die gesamte Bestattung im neu entstandenen Gebäudeteil wiederbestattet.

Nach Freilegung und erster Untersuchung der Funde durch Archäologen vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe wurden die Knochenfunde im Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie in Mannheim eingehend untersucht.

Das männliche Skelett hat wahrscheinlich in einem Zeitraum zwischen dem späten 15. und dem frühen 17. Jahrhundert gelebt. Diese Person war etwa 50 – 60 Jahre alt und von kräftiger Gestalt. Übrigens: Die Kapelle wird erstmals im Jahr 1424

urkundlich erwähnt, also stammt das Skelett aus den ersten Jahrzehnten der Kapelle.

Die beiden Schädel ordnete Dr. Orschiedt nach den 14C-Untersuchungen dem weitgefassten Altersbereich 1654 bis 1950 und 1649 bis 1950 zu. „Leider lassen sich die beiden isolierten Schädel zeitlich weder untereinander differenzieren, noch innerhalb des angegebenen Zeitraumes der zweiten Hälfte des 17. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, so Dr. Orschiedt. Dies wird durch die in diesem Zeitabschnitt häufigen Schwankungen des 14C-Gehaltes in der Atmosphäre verursacht.

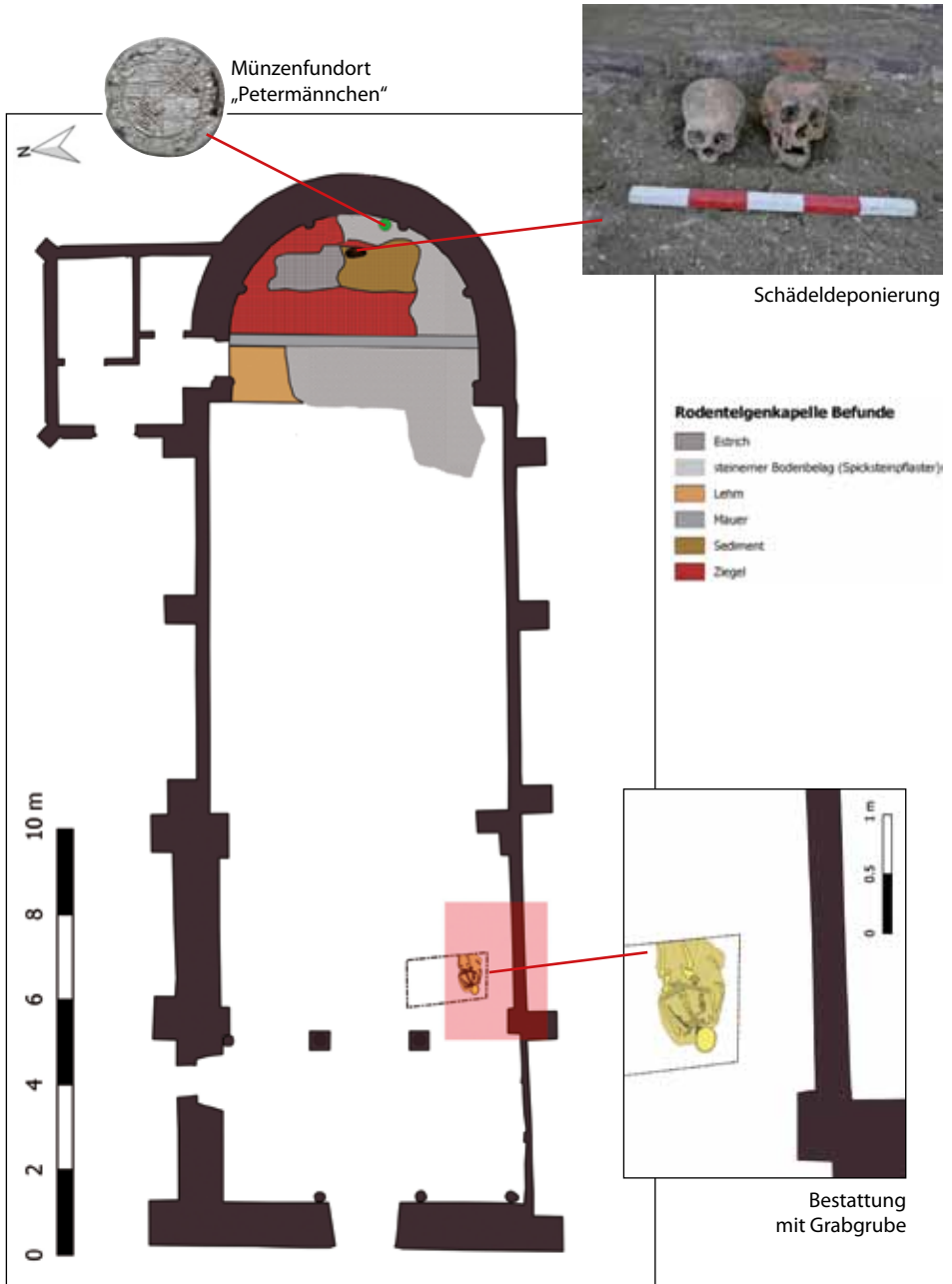
Nach diesen aufwändigen Untersuchungen sind dann das Skelett und die Schädel am 16. September 2017 in geweihter Erde im Chorraum der Kapelle wiederbestattet worden.



Das aufgefundene Skelett im ältesten Kapellenbereich.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Zum Skelettfund und den Schädel-funden kann ganz allgemein ein Hinweis von Herrn Dr. Christian Meyer in einem Vortrag über die Grablege der Grafen von Arnsberg in Wedinghausen einen klären-den Beitrag leisten: „Knochenfunde stellen in und um ältere Kirchenbauten keine Seltenheit dar. ... auch innerhalb von Kirchen ...fanden die dann meist sozial höher gestellten Toten ihre Ruhe-stätte.“



Wiederbestattung der Gebeine durch Pfarrer Daniel Meiworm.

Herr gib ihnen
die ewige Ruhe.

Lass sie ruhen
in Frieden.



Amen



Auf solche Funde hatte der Förderverein insgeheim gehofft. Zumal bereits die Sage vom Klausner zu Rodentelgen berichtet, das dieser angeblich die Kapelle zur Sühne für seine schwere Schuld erbaut haben soll und

unter der Linde seine letzte Ruhestätte fand.

In diesem Zusammenhang muss auch noch auf eine im Chorraum der Kapelle gefundene grünlich patinierte Münze verwiesen werden. Sie wurde nach der Aufarbeitung und Restaurierung durch die LWL-Archäologie von dem Numismatiker Herrn Stefan Kötz näher bestimmt.



Bei der Münze handelt es sich um ein sogenanntes „Petermannchen“ (ein 8-Pfennig-Stück) des Trierer Erzbischofs Johann Hugo von Orsbeck (1676 – 1711) aus der Münzstätte in Koblenz. Geprägt wurde die Münze im Jahr 1683. Weitere Funde gab es nicht. Die Sanierungsarbeiten gingen weiter.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Bild: Klein und Neumann

Im Kapellengebälk wurde ein Chronogramm angebracht. Die Anfangsbuchstaben der lateinischen Wörter lauten:

MMVVII = 2017

M = 1000

D = 500

C = 100

X = 10

V = 5

I = 1

bei den Römischen Zahlen.

(Korrekterweise müsste sie lauten **MMXVII**).

Von der Firma Wahl wurde zwischenzeitlich die Treppe zur Empore und von Firma Vogt die Zugtreppe zum Dachboden eingebaut. Darauf erfolgten dort die Restarbeiten durch die Firma Huckenbeck. Damit eingebunden war auch die Anbringung eines Chronogramms im Kapellen-

gebälk, so wie das in alten Zeiten in den Schmuckgiebeln bei der Hauserrichtung üblich war. Dieser Chronogrammtext ist dem Psalm 127 entnommen und lautet in deutscher Übersetzung: „*Wenn nicht der Herr das Haus baut, mühen sich umsonst, die daran bauen.*“



Bild: M. Scholz

Die „Werkstatt“ der Firma Huckenbeck in der Rodentelgenkapelle.

Die Firma Klute konnte nun die erste Schotterlage einbringen, und die Firma Oberreuther erledigte die Elektroinstallation. Schließlich wurde in zwei Etappen durch die Firma Haunert ein Gerüst aufgebaut, so konnte Frau Görler als Fachfrau für Lehmputzarbeiten bis September den dreilagigen Lehmputz anbringen, beginnend mit einer 4 cm starken Grundsicht. Die Decke und die Balken wurden dazu mit Schilfmatten beplüstert, um dem Putz Halt zu geben. Der Oberputz wurde mit weißen Farbpigmenten versehen. Frau Görler verdeutlichte durch die Putzgestaltung d.h. durch Auskratzung der weißen Putzpigmentschicht, den ehemals gotisch gestalteten Chorraum. So kann man heute die ursprüngliche Stuckgestaltung wieder nachempfinden. Durch die Aufbrin-

gung von Isolierglas entsprechend ausgestattet. Vor den neu eingebauten Isolierglasfenstern blieben die historischen gußeisernen Rahmen aus denkmalrechtlichen Gründen erhalten.

Ursprünglich sollten die Seitenfenster durch Neugestaltung und Isolierverglasung in weiß-hellgrau und



Detail des nachgestalteten Entwurfs von Frau Pauli.

Sandstrahlung den historisch nachgestalteten Chorfenstern nach einem Entwurf von Frau Anna Pauli gestaltet werden. Nach kontroverser Diskussion wurde dieses Projekt jedoch leider aufgegeben.

Nun überschlugen sich die Ereignisse. Mitte Oktober wurden die Fußbodenplatten gelegt und man begann mit dem Einbau und der Inbetriebnahme der Elektrowarmflurheizung.

Als letzte Maßnahmen erfolgten schließlich noch die Leuchtenmontage und die Tischlerarbeiten incl. der



Frau Görler beim Auftragen des Lehmputzes.

gung des 5 cm starken Lehmputzes wurden das Raumklima und auch die Akustik des Innenraums optimiert.

Um energetisch sinnvoll heizen zu können, wurde die Kapellendecke durch Mineralwolle isoliert, und die neuen Fenster wurden durch Anbrin-

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Dem Baustil angepasster Lagerraum unter der Empore und die Funktionszeile im Eingangsbereich.

Funktionszeile im Eingangsbereich. Der Raum unter der Treppe zur Empore wurde im in der Kapelle vorherrschenden Baustil als Lager hergerichtet.

Im Rahmen der Planung zur Innenraumgestaltung stellte sich Mitte 2017 die Frage, inwieweit sakrale Gegenstände in den gegenüber den Fördergebern deklarierten multifunktionalen Raum eingebaut werden können, um den Charakter der alten Wallfahrtskapelle weiterhin sichtbar zu machen. Es wurde sehr kontrovers diskutiert:

- alle ausgelagerten Gegenstände aus der Kirche sollen wieder in die Kapelle,
- es soll auf jeden Fall ein Altar vorhanden sein,
- kein Altar und möglichst schlichte Gestaltung.

Dies waren die unterschiedlichen Positionen.

Auf Empfehlung der Architektinnen und Frau Heine-Hippler wurde Pater Abraham Fischer (Schmiedemeister) von der Abtei Königsmünster zu einem Ortstermin in die Rodentelgenkapelle eingeladen, wo er sich eine Bild von der Situation vor Ort machte. Er empfahl, sich auf wesentliche Dar-



Kreuz und Leuchter aus patiniertem Stahl im Chorraum.

Bild: M. Scholz



Das Original Bruchstein-Mauerwerk ist hinten links in der Kapelle zu sehen.

stellungen des christlichen Glaubens zu beschränken. Dazu schlug er gemäß beiliegendem Angebot folgende Ausstattung vor:

1. Kreuz aus patiniertem Stahl als Zeichen des christlichen Glaubens,
2. Lesepult aus patiniertem Stahl zur Verkündigung des Evangeliums,
3. Kerzenleuchter aus patiniertem Stahl als Zeichen des Lichtes.

Dieser Vorschlag überzeugte, Pater Abraham wurde beauftragt und setzte ihn um. Wie sich nach Fertigstellung aller Arbeiten herausstellte, ist diese schlichte, in sich schlüssige Darstellung, eines der prägendsten Merkmale des Innenraumes der Rodentelgenkapelle geworden.

Somit waren die wesentlichen Baumaßnahmen im Inneren abgeschlos-

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Einseignung durch Weihbischof Hubert Berenbrinker.

sen und damit stand dann nach zweijähriger Sanierung des Innenbereichs die Wiedereröffnung und Weihe der Kapelle durch Weihbischof Berenbrinker Anfang Mai 2018 an.

Dazu kamen neben vielen interessierten Bruchhausener Bürgerinnen und Bürgern auch zahlreiche Ehrengäste. So konnte der Vorsitzende Meinolf Reuther die Herren Eckehart

Uhlenberg (Vorsitzender der NRW-Stiftung), Patrick Sensburg (MdB), Rolf Klostermann (Ortskurator der Deutschen Stiftung Denkmalschutz), den Bürgermeister Ralf Paul Bittner und den Vereinsringvorsitzenden Ewald Hille begrüßen. Die Segnung des Gebäudes erfolgte durch Weihbischof Berenbrinker aus Paderborn. Der symbolische Schlüssel wurde durch



Liedbeitrag des Männerchores zum Wiedereinzug.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Bild: M. Scholz

Zahlreiche Besucher während der Einsegnung vor der Kapelle.



Franz-Josef Huckenbeck.

Pfarrer Daniel Meiworm im Namen der Eigentümerin (Pfarrei St. Petri Hüsten) in Empfang genommen. Und natürlich war bei diesem wichtigen Ereignis auch die äußerst engagierte Frau Dr. Heine-Hippler vom LWL (Landschaftsverband Westfalen Lippe) ein gern gesehener Gast.

Aufgrund der vorbildlichen handwerklichen Leistung und Ausführung (siehe weiter vorne) wurde die Firma Franz-Josef Huckenbeck, Greven bei Münster mit dem Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege 2017 NRW ausgezeichnet.

Hier das Bewerbungsschreiben in Auszügen:

Die Zimmermannsarbeiten an der Rodentelgenkapelle in Arnsberg (Kurzbeschreibung der Maßnahmen)

Die Rodentelgenkapelle im Ortsteil Arnsberg-Bruchhausen gehört zu den ältesten Kapellen (erstmal 1424 urkundlich erwähnt) im Bistum Paderborn. Über viele Jahrhunderte war sie der Endpunkt der Magdalenen-Wallfahrt, bis sie für kurze Zeit 1897 Pfarrkirche der Ortsteile Bruchhausen und Nieder-eimer wurde.

Bei der Rodentelgenkapelle handelt es sich um einen verputzten Saal in gotischen Formen. Die beiden Westjoche sind massiv ausgeführt, während die Südwand nach einem Hochwasser im Jahre 1664 in Fachwerkbauweise erneuert wurde.

1659 wurde die Kapelle um zwei östliche Joche in Fachwerk erweitert. Aus dieser Zeit stammt vermutlich eine gemalte bzw. gekerbte Darstellung im Ostgiebel, die seit 1666 durch den Anbau der Sakristei an den Chor im Dachbereich verborgen ist und daher lange Zeit unentdeckt war (vgl. Abb. 1).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die Kapelle zu klein. Die neue Pfarrkirche entstand 1925/26 nach Plänen von Karl Freckmann nur einen Steinwurf weit weg von der Rodentelgenkapelle. Dadurch verlor die Rodentelgenkapelle ihre Nutzung.



Abb. 1: Gekerbte Darstellung im Ostgiebel mit der Heiligen Magdalena und der Heiligen Luzia

2009 gründete sich der Förderverein Rodentelgen e.V., der sich seit seiner Gründung mit großem Engagement für den Erhalt dieser Kapelle einsetzt. Erste Notsicherungsmaßnahmen konnten in den Jahren 2009 – 2011 durchgeführt werden. Vieles davon geschah zunächst mangels finanzieller Unterstützung in eigener Regie.

2014 konnten 40.000 Euro für eine Notsicherung aus dem BKM-Programm eingeworben werden. Geld, das für eine statische Sanierung der Kapelle jedoch bei weitem nicht ausreichte. Ergänzende finanzielle Mittel der DSD, der NRW-Stiftung und des Vereins sowie über 1.600 Stunden ehrenamtlicher Zusammenarbeit mit den ausführenden Handwerksfirmen ermöglichten zwischen September 2016 und Januar 2017 die Restaurierung des hölzernen Tragwerks auf der Südwand, im Dachstuhl und im Turm. Die inzwischen abgeschlossenen Zimmermannsarbeiten sind Gegenstand des vorliegenden Antrages.



Abb. 2: Detail des neuen „hölzernen Korsetts“ (blauer Pfeil: Dachsparren, grüner Pfeil: alter Strebenbock, lila Pfeil: alte Aussteifung, gelber Pfeil: neue Ergänzungen)

Insgesamt wurden vier Hauptschadensbereiche bei der umfangreichen Schadensaufnahme festgestellt:

- 1.) die Fachwerkwand auf der Südseite,
- 2.) Schäden an der Empore und an den tragenden Holzstützen,
- 3.) Schäden an der Mauerlatte sowie
- 4.) die gravierenden statischen Schäden im Turm.

Zu 1.) Restaurierung der Fachwerkwand auf der Südseite

Nach dem Ruhrhochwasser im Jahre 1664 wurde die Südwand in Fachwerkbauweise ergänzt. Die erhaltenen vier Fachwerkstände mit Schwelle und Riegeln wiesen starke Schäden auf, die durch den ge-

scheckten Nagekäfer und holzerstörende Pilze verursacht wurden.

Die Fachwerkwand wurde zunächst abgepriest. Nach der Abstützung des Rähms von außen wurden die Gefache demontiert. Jeder einzelne Ständer wurde zunächst



Abb. 3: Dendrochronologische Untersuchung Probenentnahme auf der Südwand.

sorgfältig auf mögliche Schadensbilder hin untersucht (vgl. Abb. 2). Anschließend wurden die nicht mehr tragfähigen Holzteile abgebeilt, neue Holzstücke angepasst, angeblattet und passgenau ergänzt.

Alle Reparatur- und Ergänzungsarbeiten wurden zimmermannsmäßig, d. h. ohne Verwendung von Winkelblechen etc., ausgeführt. Durch die sorgfältige Reparatur der Holzkonstruktion konnte der Ersatz auf ein Minimum beschränkt und große Teile der Originalsubstanz erhalten werden. Parallel dazu wurde die LWL-Bauforschung eingeschaltet, die eine dendrochronologische Untersuchung (vgl. Abb. 3) der Fachwerkständer durchführte.

Zu 2.) Schäden an der Empore und an den tragenden Holzstützen

Im rückwärtigen Teil der Kapelle befindet sich eine auf Holzstützen gelagerte Empore aus dem Ende des 18. Jahrhunderts.

Durch einen unsachgemäßen Fußbodenaufbau war die Holzkonstruktion der Empore instandsetzungsbedürftig. Feuchteschäden und Pilzbefall hatten auch hier zu Schäden geführt. Jede einzelne Holzstütze wies unterschiedliche Schäden auf. Nach einer Schadensaufnahme wurden die Holzstützen abgebaut und in der Werkstatt restauriert. Dabei wurden abgängige Holzteile angeschuht und detailgenau ergänzt.

Zu 3.) Schäden an der Mauerlatte

Die Kapelle verfügt über keinen Ringbalken. Die Schäden an der Mauerlatte waren vielfältig und waren in weiten Teilen des Dachstuhls feststellbar. Durch die Last des Dachstuhls waren die ursprünglich zur Abstützung eingebauten kleinen Aufmauerungen an vielen Stellen gerissen, sodass eine neue Mauerlatte sowie das Anschuhen der Fußpunkte erforderlich waren. Auch hier wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen. Millimetergenaue Ergänzungen mussten hergestellt und eingepasst werden. Dazu wurden Schablonen angefertigt.

Auf sehr beengtem Raum wurden zunächst der Dremmel aufgemauert und schließlich eine Mauerlatte aufgelegt. Dazu wurden die Umrissse der notwendigen Ergänzungen auf eine Holzschablone übertragen, um die Passstücke möglichst genau anarbeiten zu können. Nach Fertigstellung der Mauerlatte wurde der Holzfußboden wieder geschlossen.

Im Chorbereich wurde ein neuer Holzfußboden verlegt und eine kleine Stufenanlage eingebaut, um den Besuchern künftig die Möglichkeit zu geben, den dort vorhandenen, gekerbten Fachwerkgiebel sehen zu können.

Zu 4.) Statische Sicherung des Turmes und des Glockenstuhls

Der Dachstuhl des Turmes stellt baulich gesehen den ältesten Teil der Kapelle dar (vgl. Abb. 4). Er überstand das Ruhrhochwasser in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Teile des Glockenstuhls waren zudem zu einem unbekannten Zeitpunkt abgeschnitten worden. All dies und die durch Feuchtigkeit angegriffenen Fundamente bedingten die statischen Probleme im Dachstuhl. In vielen Jahren seit der Gründung des Fördervereins war nach Möglichkeiten gesucht worden, den Turm zu halten. Unterschiedliche Verfahren (Ergänzungen in Metall) wurden diskutiert und dies

schien über viele Jahre die einzige Möglichkeit zu sein, den Turm zu retten. Es hätte jedoch bedeutet, dass der älteste Teil der Kirche, der Turm, hätte abgebaut werden müssen, um die Stahlkonstruktion einzubringen.



Abb. 4: Blick in den Glockenstuhl
(unten die Tritte zum Aufsteigen in den Turm).

In einem intensiven Austausch zwischen dem Zimmermann und der zuständigen Statikerin wurden schließlich eine andere, zimmermannsgerechte Lösung erarbeitet. Ziel war es hier, den Glockenstuhl zu stabilisieren, ohne die vorhandenen und über viele Jahrhunderte gewachsenen Bauspuren aufzuge-



Abb. 5: Blick in historischen Glockenstuhl (grüner Pfeil: alter Strebenbock, gelber Pfeil: neues „hölzerne Korsett“).

ben (vgl. Abb. 5: Glockenstuhl mit den ersten Ergänzungen).

Ausgehend von einer umfangreichen Bestandsaufnahme des Kapellenbaus sowie des Dach- und Glockenstuhls wurde zwischen Statikerin und Zimmermann ein neues Konzept entwickelt, das sowohl den Dachstuhl als solchen wie auch den Glockenstuhl sichert. Verschiedene Zangenkonstruktionen stabilisieren heute den Turm und den dort befindlichen Glockenstuhl. Alle Reparaturarbeiten konnten in situ ausgeführt werden. Dadurch konnten viele Bauspuren erhalten und gesichert werden. Das neu eingebrachte „hölzerne Korsett“ stellt eine ablesbare Ergänzung gegenüber dem historischen Dachstuhl dar.

Alle Reparaturen und Ergänzungen wurden zimmermannsmäßig, d.h. ohne Verwendung von Winkelblechen etc., ausgeführt. Verbindungen von neuen Holzbauteilen wurden in zeitgemäßer Weise vorgenommen. Jeder einzelne Teil des Glockenstuhls wurde zunächst sorgfältig auf mögliche Schadensbilder hin untersucht. Hier waren jedoch nur minimale Reparaturen nötig. Durch den neuen Ansatz konnte der Glockenstuhl in seiner Originalsubstanz und in seiner Verortung erhalten werden.

Die Zimmermannsarbeiten wurden in enger Abstimmung mit den zuständigen Denkmalbehörden durchgeführt und von der in Greven ansässigen Firma Franz-Josef Huckenbeck ausgeführt.

Nachdem der Innenausbau abgeschlossen war, stand nun noch die Außensanierung als abschließende Aufgabe an. Sie entpuppte sich als eine weitere herausfordernde Maßnahme, die vielschichtiger war, als man das zunächst geglaubt hatte.

Da immer wieder Wasser durch das Mauerwerk und die Grundmauern drängte, musste das betagte Gebäude rundum abgedichtet werden. Dabei wurde die Erde bis auf das Fundament ausgehoben und anschließend wurde mit einem Tongemisch (Dernotonabspernung) für Wasserundurchlässigkeit gesorgt. Dabei leitet eine Kiesschicht die Feuchtigkeit in die Drainage ab.

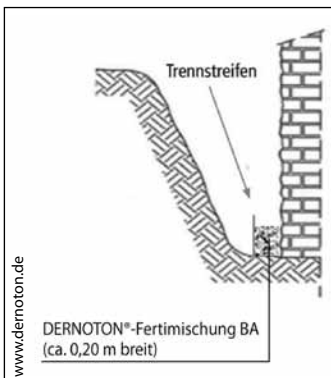
Auch für diese Sanierungsmaßnahme wurde ein bedeutender Geldbedarf errechnet. Am 3. Dezember 2018 bewilligte Frau Dr. Grütters 50% dieser Summe aus dem Etat des Denkmalförderprogramms VII des Bundeshaushalts. Zeitnah stellte der



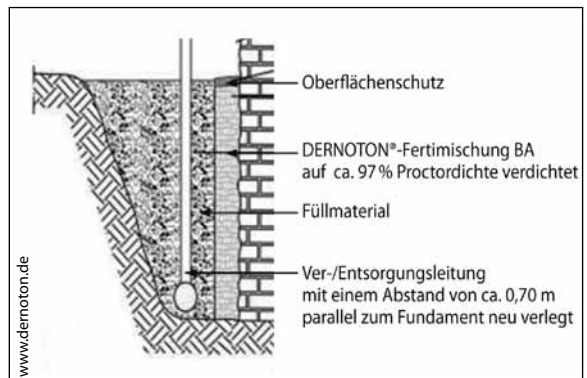
Immer wieder dringt Feuchtigkeit durch das Mauerwerk nach oben.

Förderverein einen Antrag bei der NRW-Stiftung zur Sanierung der Außenfassade.

Zusätzlich musste man Anfang Januar 2019 nochmals initiativ werden, da sich nach anhaltenden Regenfällen aufsteigende Feuchtigkeit mit Schimmelbildung im Lehmputz auf der gesamten Länge der Südwest-Innenwand im Sockelbereich zeigte. Es wurde vermutet, dass durchdrin-



Aufbau einer Tonabdichtung mit dem System Dernoton.



Fertiger Einbau mit Ver- und Entsorgungsleitung.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

gende Feuchtigkeit von der Außenfassade im Sockelbereich die Ursache des Schadens war. Deshalb wurde die ursprüngliche Kiesschicht auf Anraten des Bauphysikers Dr. Michael Figgemeier durch eine grobkörnigere ersetzt.

Zeitnah stellte der Förderverein einen Antrag bei der NRW-Stiftung zur Sanierung der Außenfassade.

Zwei Jahre nach der Fertigstellung des Innenraumes wurden dann weitere Fördermittel für die immer dringender werdende Außeninstandset-

NRW-STIFTUNG ÜBERREICHT 15.000 EURO AN FÖRDERVEREIN

Rodentelgenkapelle in Bruchhausen: Die Sanierung geht weiter



Jetzt ist es offiziell: Nach der Übergabe der Förderurkunde durch den NRW-Stiftungsvorsitzenden Eckhard Uhlenberg an Bauleiter Dieter Ischen kann die Sanierung der Rodentelgenkapelle in Bruchhausen weiter gehen. • Foto: Peter Benedickt • hochgeladen von Lokalkompass Arnsberg-Sundern

„Erst als der Putz an der Außenfassade entfernt war, konnten wir das gesamte Ausmaß der Schäden überblicken“, zeigte sich Dieter Ischen darüber erschrocken, was er zu sehen bekam. Die Sanierung historischer Gebäude ist oft wie eine Wundertüte, zu Beginn ist meist nicht zu erkennen, was auf die Bauherren zukommen. So war es auch bei der Rodentelgenkapelle in Arnsberg-Bruchhausen.

zung beantragt. Risse im Außenputz hatten sich durch den letzten Winter noch einmal vergrößert. Nach der Entfernung des Putzes traten bisher unerkannte Schäden und Risse am Bestandsmauerwerk auf, und die Grauwacke hatte sich zersetzt.

Diese Mängel waren zunächst nicht aufgefallen, aber der in den 1950er-Jahren aufgetragene Zementputz mit später aufgetretenen Spannungsrisen, eindringendes Wasser und Frostsprengungen hatten dem Mauerwerk erheblich zugesetzt.

Viele auf den ersten Blick stabil aussehende Bruchsteine waren zerbröseln, die Stabilität vor allem der Giebelwand und von Teilen der Nordwand konnte nicht gewährleistet werden. Die Schäden waren dringend zu beheben.

Der Förderverein sah sich nicht in der Lage die Entfernung des Außenputzes in Eigenleistung vorzunehmen, weil die erforderlichen Maschinen nicht vorhanden und diese Arbeit auch personell nicht zu stemmen waren. Mit Hilfe eines in Denkmalfragen versierten Unternehmers wurden die Kosten für die Außeninstandsetzung (Putzarbeiten, Gerüststellung sowie Erneuerung der Traufbretter) ausgeschrieben. Nach der Bewilligung der Fördermittel wurde mit diesen Arbeiten die Firma Mathies beauftragt. Die Kapelle wurde erneut eingestrichen.

In dieser Phase fasste der Förderverein den Entschluss die Voraussetzungen zu schaffen, um die Kapelle

später von außen anzustrahlen. Diese Maßnahme war nicht Bestandteil der Förderung, sondern wurde aus eigenen Mitteln finanziert.

Die kalkulierte Materialmenge für die Instandsetzung des Mauerwerkes reichte nicht aus um die Stabilität wiederherzustellen.

Es mussten 30 Tonnen Naturstein zusätzlich unter äußerster Vorsicht zunächst einzeln behauen und dann eingesetzt werden. Die für die Behebung der Schäden veranschlagten

Tagesprotokoll

Beispielhaft für die diffizilen Arbeiten soll auch einmal ein Tagesprotokoll vom 22. Juli 2020 aufgelistet werden:

- Anschluss Mauerwerk/Pfeiler Dachbereich
- Überspannen mit Metallgitter im Giebelbereich
- Zwei Pfeiler aufmauern mit Ziegeln, die restlichen Pfeiler überprüfen
- Fundament oder Bruchstein für den zu ersetzenden Eichenstiel
- Ausmauern schadhafter Wandflächen
- Entfernen des maroden Eichenbalken über dem Spitzbogenfenster (Nordseite)
- Reparatur Balkenlage WC-Bereich

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

Mittel waren durch den „Förderverein Rodentelgenkapelle e.V.“ nicht mehr zu stemmen, da der Eigenanteil des Vereins für die Gesamtsanierung bereits aufgebraucht worden war. Es war klar, dass die veranschlagten Kosten, die bisher Grundlage für die gestellten Förderanträge gewesen sind, nicht zu halten waren. Mit der Bitte um Abhilfe aus der Misere und Unterstützung wandte man sich über das Fachamt für Denkmalpflege erneut an die beiden Fördergeber Deutsche Stiftung Denkmalschutz und NRW-Stiftung, die aufgrund langer Zusammenarbeit inzwischen gut bekannt waren. Einmal mehr hatte die Antragstellung Erfolg. Deshalb konnte die Firma Mathies damit beginnen den denkmalgerechten zweilagigen Kalkputz aufzutragen.

Beim Anbringen neuer Traufbretter an der ehemaligen Sakristei gab es noch einmal sorgenvolle Gesichter.

Die Fußfetten und eine Vielzahl der Dachsparrenenden waren total verfault und mussten ersetzt werden. Das setzte voraus, dass die gesamte Dachhaut abgetragen werden und dann komplett erneuert werden musste. Jetzt musste nochmals die Firma Huckenbeck in Anspruch genommen werden. Das bedeutete weitere nicht vorhersehbare finanzielle Belastung.

Die Gesamtkosten für die Bodenarbeiten, Schreiner- und Zimmererarbeiten, Gerüstbau, Dacharbeiten, Putzarbeiten und Sonstiges betrugen rund 256.000 Euro. Der Kostenumfang hatte sich dramatisch gegenüber der Planung erhöht. Deshalb mussten möglichst viele Bereiche anders kalkuliert werden. Diese Investitionen waren nur durch entsprechende Finanzzuwendungen zu schultern. Um Gelder zu sparen, wurde daher die Baubegleitung ehrenamtlich von Norbert Hollmann als Mitglied des



Bild: M. Scholz



Bild: M. Scholz

Links die zerbröselnde Grauwacke und rechts ein Beispiel für die passgenaue Erneuerung der maroden Stellen.

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Bild: Diana Ranke

Die Außensanierung der Kapelle ist teurer als erwartet, denn als der Putz abgeschlagen wurde, gab es einige Überraschungen – und das bedeutete rund 70.000 Euro an zusätzlichen Kosten.

KV und Dieter Ischen als beauftragter Bauleiter ausgeführt.

Die Rodentelgenkapelle zählt zu den ältesten Kapellen Westfalens. Sie gehört zu den über 440 Projekten, die durch die oben genannten Förderer und die Mittel von WestLotto aus der Lotterie GlücksSpirale in Nordrhein-Westfalen unterstützt wurden.

Eine besondere Würdigung der bisher geleisteten Arbeit des Förder-

vereins war die Auszeichnung durch die Wüstenrotstiftung in Erfurt. Mit einem Preis der Kategorie 3 in dem international im deutschsprachigen Raum ausgeschriebenen Wettbewerb „Land und Leute – Die Kirche in unserem Dorf“ der Wüstenrotstiftung wurde der Wettbewerbsbeitrag ‚Sanierung und Nutzungserweiterung der Rodentelgenkapelle‘ bedacht. Ein Erfolg, den der Förderverein ohne



Preisverleihung
"Die Kirche in
unserem Dorf"
durch die Wüs-
tenrotstiftung in
Erfurt.

die Förderung durch die BKM-Mittel, die NRW-Stiftung, das Sponsoring des Erzbistums, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Pfarrei St. Petri Hüsten niemals hätte erreichen können. Der Preis wurde am Samstag, dem 21. September 2019 im Rahmen des 29. Evangelischen Kirchbautages in Erfurt verliehen.

Nach mehr als 10jähriger Arbeit waren Anfang 2020 die geplanten und notwendigen Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen.

Obwohl der Bestand der rund 600 Jahre alten Wallfahrtskapelle zu den Rodentelgen im heutigen Arnsberger Stadtteil Bruchhausen lange Zeit mehr als umstritten war, ist es dem Förderverein „Rodentelgenkapelle e.V.“ gelungen, dieses verfallene Gebäude nicht nur zu erhalten, sondern zu einem Vorzeigeobjekt für gelungenen Denkmalschutz zu machen. Die anfänglich sehr skeptische,

kritische, ja ablehnende Haltung zum Erhalt des marode gewordenen Gebäudes, konnte dank der Überzeugungskraft, der mit Beharrlichkeit und Sachkenntnis vorgetragenen Argumente, dem Herzblut und dem vorbildlichen Engagement engagierter Bruchhausenerinnen und Bruchhausener abgeblockt und für eine neue multifunktionale Nutzung umgebaut werden. Bei einem Symposium in der Kath. Akademie Schwerte wurde sie als ein gelungenes Beispiel des Erhalts und neuer Nutzung eines kirchlichen Objekts als beispielgebend dargestellt. Ganz besonders bemerkenswert ist dies zu sehen vor dem Hintergrund des z. Zt. laufenden geänderten Immobilienkonzepts unseres Bistums.

Liebe Leserinnen und Leser, nach gründlicher Lektüre dieser chronologischen Darstellung der wichtigsten Sanierungsmaßnahmen zum Erhalt

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung

der altherwürdigen Wallfahrtskapelle zu Rodentelgen verstehen Sie sicher, wie dankbar und stolz alle Mitglieder des Fördervereins sein können und müssen. Am Anfang begegnete man vielen Ideen und Visionen mit Vorsicht oder Skepsis. Nun ist das Werk wider Erwarten erfolgreich beendet worden. Die alte Wallfahrtskapelle ist zu einem Schmuckstück geworden und lädt zu mannigfacher Nutzung ein. Sie war immer und ist es auch jetzt wieder zu einem das Ortsbild prägenden Bauwerk geworden.

Nach gut zehn Jahren ist damit ein Endpunkt in den Sanierungsmaßnahmen in und an der Kapelle erreicht. Dass dies am Ende so gut gelungen ist, verdankt Bruchhausen allen Aktiven, den Spenderinnen und Spendern und all jenen, die die Arbeit des Kirchenvorstandes und des Fördervereins mit Sympathie begleitet haben.

Aus den Erfahrungen in der Vergangenheit wissen wir, dass bei denkmalgeschützten Bauwerken immer nach der Qualität der Bausubstanz geschaut wer-



Allein diese drei Bilder sprechen für sich: Ziel war es das älteste Gebäude von Bruchhausen zu erhalten und in der Rodentelgenkapelle die multifunktionelle Nutzung zu gewährleisten.

den muss. In naher Zukunft ist es notwendig, das ist schon jetzt bekannt, dass das Schieferdach saniert werden muss. Um nicht plötzlich von der Realität überrascht zu werden, wurden bereits entsprechende Kontakte zum Landesdenkmalamt aufgenommen.

Dankeschön auch für den Einsatz bei der Restaurierung der Kapelle, denn es geht nicht ohne die Mitarbeit von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Dieser oft gehörte Ausspruch hat sich bei der Restaurierung der Rodentelgenkapelle bewahrheitet. Das konnten sie sicherlich bei der Lektüre dieses Heftes immer wieder feststellen. Darum wollen wir dieses vorbildliche Engagement so vieler Menschen am Ende ausdrücklich herausstellen und würdigen. Es waren so viele, dass wir sie hier nicht namentlich auflisten können. Deshalb sagen wir ganz schlicht, aber von Herzen:

Dankeschön und Vergelt's Gott!

Jeder und Jede haben sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Fähigkeiten eingebracht. Das ist das Entscheidende und Erfreuliche. Natürlich haben sich Einzelne weit über das zu erwartende normale Maß hinaus engagiert. Sie haben sie sicherlich auch auf dem ein oder anderen Bild entdeckt. Ihnen gebührt in ganz besonderer Weise unser Dank.

Das Engagement
für den Erhalt der
Rodentelgenkapelle wird
nie aufhören und betrifft
auch zukünftige
Generationen.



Ferner bedanken wir uns bei folgenden Sponsoren. Erst deren großzügige Spende hat diese Dokumentation in dieser qualitativ hochwertigen Form ermöglicht: ►

Die Kapelle zu Rodentelgen

Chronologie der Sanierung



Bedachungen GmbH · DACHDECKERMEISTER

Zur Schnad 4 · 59759 Arnsberg-Bruchhausen · Tel. 02932.9317978 · www.kleinbedachungen.de

Immer an Ihrer Seite.
Zuverlässig wie ein Schutzengel.

Ralf Schilde
Marktstr. 37, 59759 Arnsberg
Tel. 02932 53950
schilde@provinzial.de

PROVINZIAL



LVM
VERSICHERUNG
Brüggen



Niklas Wellie
Sanitär- und Heizungsbau

Uferweg 13
59759 Arnsberg

Telefon: 02932 / 38 78 4
E-Mail: info@wasser-waerme-wellie.de



Wenn
Bruchhauser Enten
neue Nester
suchen...



makler-vogt.de

NeuHAUS
Fenster - Türen
Sonnenschutz
www.neuhaus-fenster-tueren.de

t.: 02932- 900 951
Hüstener Markt 1A
59759 Arnsberg

